

Professor Karl Mader, Graz,
Ruckerberg, Rudolfstr. 12

Graz, am 8. Juni 1947.

Sehr geehrter Herr Professor!

Darf ich mir erlauben, mich Ihnen wieder in Erinnerung zu bringen? Sie hatten seinerzeit die Güte, meine künstlerischen Bestrebungen außerordentlich günstig in einem Presseartikel zu beurteilen - es war dies anlässlich meiner großen Kollektivanstellung (gleichzeitig mit Viktor Hammer) im Wiener Künstlerhaus 1935 - auf welche Tatsache ich mich heute berufe und mir hiermit erlaube, Ihnen diese Zeilen zu schreiben. Nach dieser Kollektivanstellung hatte ich im Künstlerhaus nur mehr fallweise Einzelbilder und Graphik gezeigt, die mich jedoch nicht mehr recht befriedigten, weil ich mich damals schon ausschließlich mit der Farbe zu beschäftigen begann und mir die bisherige Art zu schaffen - einfache, themengebundene, großgestaltete und freskoartig wirkende Bilder - nicht genügte. Mit den aus schwerem inneren Dingen heraus entstandenen neuen farbigen Werken, kam ich aber Jahre hindurch auf Ausstellungen - man bezeichnete sie als destruktiv - nicht an, so daß ich es schließlich aufgab, sie ausstellen zu wollen. Erst im Vorjahr, im Sommer 1946 zur Zeit der Grazer Musikfestwochen, zeigte ich zum erstenmal wieder Bilder dieser Art. Wie die beiliegenden Pressekritiken der drei Grazer Parteizeitungen dartun, hatte ich auf dieser Ausstellung viel Erfolg. Nun habe ich zwei großformatige neuere farbige Werke (eines davon die in den Kritiken erwähnten „Menschen“) zur ersten großen österr. Kunstausstellung der Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österreichs, die in Kürze im Wiener Künstlerhaus eröffnet wird, eingeschickt und ich hoffe, daß mir auch dort ein Erfolg beschieden sein wird. Trotz des Grazer Erfolges sehe ich

der Wiener Ausstellung nicht ohne Unruhe entgegen, weil ja Imponderabilia
liens allerlei mit einem Erfolg immerhin in Frage stellen können. Die heuti-
gen Berichterstatter - wohl vielfach jüngere Herren - kennen mich gewiß nicht
und werden auch von meinen seinerzeitigen Erfolgen nichts wissen. Darf ich
mir daher wohl erlauben, Sie, sehr geehrter Herr Professor, herzlich zu
bitten, sich meiner ein wenig anzunehmen, falls meine Bilder soviel
Ausdruckstärke besitzen, daß auch Sie von ihnen berührt werden sollten?
Wäre es da vielleicht möglich, den einen oder anderen Herrn von der Presse
auf mein Schaffen aufmerksam zu machen? Sie dürften ja manchen Bericht-
erstatter persönlich kennen. Vielleicht ergäbe sich am Pressetag, an dem
auch ich gerne in Wien sein möchte, wenn nichts dazwischen kommt, Gele-
genheit hiezu? Ihre Persönlichkeit hat in Kritiker- und Kunsthistoriker-
kreisen so großes Gewicht wie dies bei sonst jemand kaum der Fall ist.
Ich wäre Ihnen, sehr verehrter Herr Professor, daher unendlich dank-
bar, wenn Sie mir bei dieser ersten repräsentativen Wiener Ausstellung
ein wenig die Wege ebnen wollten, sofern sich hiezu für Sie eine Mög-
lichkeit ergeben sollte.

Mich Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, bestens empfehlend, ver-
bleibe ich mit dem Ausdruck großer Verehrung und Wertschätzung
Ihr sehr ergeb.

Karl Mader.

